

unterstützt; sie werden noch weitere bittere Erfahrungen machen.

Der Russen hat die Ausfüllung ihrer Rüdten mit frischen Truppen garnicht genügt. Der Teil der Offiziere, den sie nach Einstellung der neuesten Verstärkungen unternahmen, verläßt für sie verlustreicher und erfolgloser als jeder vorausgegangene. Nach den jüngsten Kampfergebnissen zu urteilen, sind die Russen erschöpft und außerstande, ihre Offensive mit irgendwelcher Aussicht auf Erfolg fortzusetzen. Die Kämpfe westlich von Luzj gegen die Heeresgruppe Vinlingen, sowie südwestlich der genannten Festung gegen die Armee Botsmer endigten trotz der Zähigkeit und Festigkeit des feindlichen Vorgehens und der bis zu zehn Malen unternommenen Angriffe mit schweren Niederlagen für den Gegner, der gegen 2000 Gefangene und 10 Maschinengewehre sowie seine vordersten Gräben in zwei Kilometer Breite verlor. Auch bei Stanislaw in Galizien, südlich von Lemberg, scheiterten alle Bemühungen der Russen.

Die achte Isonzschlacht

Ist nach den vorliegenden Meldungen zu Ende. Sie ist für die Italiener so erfolglos und verlustreich verlaufen wie ihre Vorgängerinnen. Aus Anzeichen in der italienische Presse geht hervor, daß etwa 14 Infanterie-Regimenter mehr als die Hälfte ihres Bestandes verloren haben und von der Front einziehen zurückgezogen wurden. Auch bei den Artillerieformationen habe es im Vergleich zu den früheren Kämpfen außerordentliche Verluste gegeben.

Die ungeheuren italienischen Verluste.

Ein militärischer Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ stellt für Gewinn und Verluste der Italiener folgende Bilanz auf: Nach maßgebenden Feststellungen haben die Italiener bei ihrer Niederlage in der achten Isonzschlacht durchschnittlich 60-70 Prozent ihrer Truppen verloren. Mit 16 Divisionen werden die feindlichen Streitkräfte in dieser Schlacht befreit. Infolge der schweren Verluste und der sinnlosen Munitionsvergeudung haben sich die Italiener genötigt, die Angriffe einzustellen. Obwohl sie den Kampf zu einer Artillerieschlacht gestalten und die Infanterie bis zuletzt schonten, sind die Infanterieverluste namentlich durch Abweisung des Generalforts am dritten Tage sehr groß gewesen. Die Italiener haben einzig und allein in dem Raum einen Kilometer breiten Gelände südlich von Oppakstalla und Kocca das Fuß fassen können. Aber auch dort ist die Front nur auf wenige hundert Schritt eingebuchtet und gestattet eine Manövrierung des Gegners. Diesen Gewinn hat Italien mit einem Verlust von 100.000 Mann bezahlt. In acht Schlachten, von welchen die letzte glänzend vorerriet und mit irreführenden Kräfte durchgeführt wurde, haben die Italiener ein Dreifaches der Westfront nach Triest zurückgelegt.

Frankreich müder als man glaubt.

Neuer Saravils Operationen und die innere Politik Frankreichs veranlaßt die „Köln. Ztg.“ einen Bericht eines aus Frankreich zurückgekehrten Genärrates, wonach ein Abgeordneter aus dem Süden die Lage dahin zusammenfaßt: Es seien drei Lösungen möglich. Ein Erfolg Saravils mache Briand unangreifbar. Eine Niederlage bringe entweder ein Ministerium des Widerstandes bis aufs Messer oder ein Kabinett, das den Waffenstillstand und Friedensverhandlungen wolle. Am allerwahrscheinlichsten sei, daß diese Ministerien aufeinander folgten, daß nach Briands Sturz noch ein letzter verzweifelter Versuch einsehe, das Geschick zu bessern oder zu wenden. Aber lange werde der Versuch nicht andauern. Denn Frankreich sei viel müder als man glaube. Er persönlich glaube an keinen Erfolg Saravils, denn es an Menschen und Munition sehr wenig Soldaten von Krankheiten heimgesucht seien, wie er mit einem Brief von der Front belegen wolle. Auch die französische Presse stimmt in ihrer Haltung mit denen des Abgeordneten überein. Man fällt in ihr die Ermüdung eines Umsturzes.

Neue Beschließung von Velfort.

Zürcher Zeitungen berichten von der französischen Grenze: Die Nächte vom Montag, den 9., und Dienstag, den 10. Oktober, waren für die Bevölkerung von Velfort die schrecklichsten seit Kriegsbeginn; denn nicht nur Flieger erschienen unaufhörlich über der Stadt, sondern auch die weittragenden Geschütze aus dem Oberelsaß machten sich unheimlich bemerkbar. Bei prächtigem Wetter und hellem Mondenschein kamen am 9. Oktober nach Anbruch der Dämmerung die deutschen Flieger fünfmal in der Zeit von 8 Uhr 40 Min. bis 11 Uhr 20 Min. über die Stadt. Es wurden dabei neun Bomben auf Velfort abgeworfen. Am 10. Oktober ging es noch viel lebhafter zu; denn schon um sechs Uhr abends ertönte der Fliegeralarm, und in der Zeit bis halb zehn Uhr erschienen sechsmal deutsche Fliegergeschwader über der Stadt. Kaum war der letzte deutsche Flieger verschwunden, als 9 Uhr 40 Minuten mit einemurchbaren Getöse ein weittragendes Artilleriegeschütz aus dem Oberelsaß in der Stadt platzte. Der zweite Artillerieschuß folgte 9 Uhr 45 Min., der dritte 9 Uhr 50 Min., der vierte 9 Uhr 55 Min. und der letzte 9 Uhr 57 Min. Der Umstand, daß die Schiffe so rasch hintereinander folgten, berechtigt zu dem Schluß, daß mindestens zwei solcher weittragenden Geschütze im Oberelsaß tätig sind. Als der Donner der großen Geschütze verhallt war, erschienen um 10 Uhr und 10 Uhr 15 Minuten wiederum deutsche Fluggeschwader über Velfort. Bei die-

ser ganzen Beschließung wurden vier Menschen getötet und große Materialschäden verursacht.

Krieg bis zum Ende.

Auf die deutsche amtliche Erklärung gegen einen Separatfrieden antwortet die Petersburger Telegraphenagentur: „Anlässlich gewisser in Presseorganen verbreiteter Gerüchte über die Möglichkeit eines Separatfriedens zwischen Rußland und Deutschland ist die Petersburger Agentur ermächtigt, kategorisch diese Mitteilungen zu demütigen, die ganz und gar erdichtet und von deutschen Agenten verbreitet werden, besonders in neutralen Ländern, um Mißtrauen auf Seiten der Alliierten gegen Rußland zu erregen. Die Erklärungen, die der Minister des Innern, Protopopow, gestern bei seiner Ankunft aus dem kaiserlichen Hauptquartier der Presse abgab, betätigen den unerschütterlichen Entschluß der kaiserlichen Regierung, den Krieg bis zum Ende zu führen und geben den besten Beweis für Rußlands wirkliche Absichten.“ — Es ist eine bewunderliche Bioge, wenn immer aufs neue behauptet wird, die Meldungen über Friedenswünsche Rußlands gingen von Deutschland aus.

Die Ereignisse in Griechenland.

Ein Tagesbefehl des Königs von Griechenland.

Wie aus Athen gemeldet wird, hat König Konstantin einen Tagesbefehl an die Befehlshaber der den Alliierten ausgelieferten Kriegsschiffe erlassen, in welchem es heißt, daß sie schon sehr viel hätten leiden müssen, und daß ihre Herzen aus den neuen Wunden bluteten, welche ihnen täglich geschlagen würden. Die Regierung sei verpflichtet gewesen, ihnen zu befehlen, die Schiffe zu verlassen, welche die Botschaft der Freiheit ihren unerlösten Brüdern gebracht hätten. Der König wünschte den Seelenten ferner Blick zu ihrer Treue, nicht nur als Fürst und Kommandant, sondern auch als Vertreter des Volkes, dem er selbst treu geblieben habe und weiter treu bleiben wolle. Zum Schluß spricht der König die Hoffnung aus, daß sich der Wunsch der Seelente, bald wieder im Besitz ihrer Schiffe zu sein, rasch erfülle.

Prinz Georg von Griechenland bei Edward Grey.

Reuter meldet aus London unterm 17. Oktober: Prinz Georg von Griechenland hat gestern im auswärtigen Amt vorgeprochen und eine lange Unterredung mit Lord Grey gehabt.

Eine spanische Stimme über Griechenlands Rettung.

Nach einem Madrid-Funkspruch des Vertreters des Wiener Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus heißt „Korrespondenzblatt“, das Organ der spanischen Armee, in einem Veltartikel mit scharfer Ironie die vermeintlichen Beschützer Griechenlands, das die niedrigsten Demütigungen erleide. Der Artikel schließt: Bewahre uns Gott vor dem Schicksal der Kämpfer für Zivilisation, Freiheit und Recht.

Eine amerikanische Stimme über Griechenland.

Die Newyorker „World“ sagt in einem Veltartikel: Was die „Vorläufer der kleinen Völker“, die sich selbst dieses Amt anmaßen, einer schwachen Nation antun können, hat man daran gesehen, was die Alliierten Griechenland antun. Sie haben jetzt seine Flotte, seine Küstenbefestigungen und Hauptbahnen in Besitz genommen. Bei der Unterwerfung Griechenlands durch die Alliierten sind Schwert und Fackel nicht nötig gewesen, aber Griechenlands Unabhängigkeit ist vernichtet worden. Die Verträge, durch die sie gewährleistet war, sind rückwärtslos verletzt worden.

Durch die Auslieferung der griechischen Flotte an die Entente kommen in den Besitz der Ententemächte folgende Schiffe: 4 Schlachtschiffe mit zusammen 34.500 Tonnen, 1 Kreuzer mit 2800 Tonnen, 4 Kanonenboote, 2 Minenleger, 15 Torpedoböjler, 17 Torpedoboote, 2 Unterseeboote. Entworfen, aber nicht zur Verfügung gestellt wurden drei schon erwähnte Schlachtschiffe mit 10.100 und 13.000 Tonnen.

Benizelos-Propaganda in Amerika.

Wie Reuter aus Newyork meldet, haben sich über 300.000 zum Anschluß an die Pactet Benizelos' aufgeforderte Griechen organisiert. Am Sonntag abend haben 3000 von ihnen eine Versammlung abgehalten, die erste einer Reihe, die in den gesamten Vereinigten Staaten stattfinden sollen. Sie äußerten lebhafteste Begeisterung und erklärten eine Sammlung, um Benizelos zu Hilfe zu kommen. Sie verurteilten die Haltung der griechischen Regierung und verpflichteten sich, Benizelos zu unterstützen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher es heißt, die Regierung des Königs Konstantin habe Forts und Munition im Werte von 200 Millionen Dollars in Mazedonien preisgegeben und dem 4. Armeekorps erlaubt, sich von den Deutschen gefangen nehmen zu lassen. Sie habe Griechenland und den gesamten Balkan in die Hände der Politik bedroht den Bestand der Nation. Die griechischen Kolonien in Amerika sind aufgefordert worden, ihren gesamten Einfluß auszuüben, um alle Teile Griechenlands dahin zu bringen, sich der nationalen Bewegung zur Vertreibung des Feindes anzuschließen, der die Souveränität Griechenlands beseitigt habe und die Demagogen zu verjagen, die den König Konstantin umgeben.

Der See-Krieg.

Torpedotreffer auf einem italienischen Kreuzer.

Amlich wird aus Berlin gemeldet: Einem unserer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen Kreuzer „Alba“ durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt.

Amerika und unsere U-Boote.

Der jetzt erst bekanntgewordene Wortlaut der Antwort der amerikanischen Regierung auf die U-Boot-Note des Biververbandes bestätigt die früheren kurzen Meldungen, denen zufolge die Vereinigten Staaten die Forderung des Biververbandes, Unterseeboote der Kriegführenden von den neutralen Gewässern vollständig auszuschließen, glatt zurückweisen. Mit Recht wird in der amerikanischen Denkschrift das Verlangen der Entente als ein Eingriff in die Hoheitsrechte der neutralen Regierungen bezeichnet, der „Erstaunen“ hervorgerufen muß. Es ist eine Zumutung, auf die die Vereinigten Staaten die richtige Antwort erteilt haben. Es braucht kaum besonders betont zu werden, daß die Vereinigten Staaten bei dieser Haltung nur ihre eigenen wohlverstandenen Interessen wahrnehmen. Ein umso merkwürdigeres Licht fällt allerdings durch die amerikanische Denkschrift, wie die „Post. Ztg.“ hervorhebt, auf das Verhalten Norwegens, das dem Verhalten Englands sich unterworfen hat. Norwegen scheint weniger daran zu liegen, seine Hoheitsrechte und seine Rechte als neutraler Staat gegenüber Anmaßungen Englands zu wahren.

„U 53“ an der Küste von Massachusetts.

Das „Bostoner Journal“ meldet aus Newyork: Nach einer dröhnigen Meldung aus Indiant wurde „U 53“ am Sonntagabend früh von Dampfern auf der Höhe der Küste von Massachusetts gesehen. Das U-Boot verfolgte einen holländischen Dampfer.

„U 53“ in Gefahr, gerammt zu werden.

„Morning Post“ berichtet aus Washington: Ein Offizier des amerikanischen Torpedojägers „Blensham“ erzählt, wie „U 53“ mit „Napier“ in der Unterseeboote entkam: Als der Dampfer „Stephano“ um Hilfe signalisierte, eilte „Blensham“ aus dem Hafen und traf in dem Augenblick, als das Unterseeboot im Begriff war, den Dampfer „Blommersbit“ zu torpedieren, ein. Der deutsche Kommandant hat den Amerikaner, aus dem Wege zu gehen, damit er Raum zum Schießen erhalte. Das tat der Torpedojäger und „Blommersbit“ ging mit einem großen Loch in der Schiffswand unter. „Blensham“ begab sich darauf zum „Stephano“, der sich in unmittelbarer Nähe befand und dann vor dem Unterseeboote angehalten wurde. Vorher aber hatte das Unterseeboot sämtliche Lichter gelöscht und war im Dunkeln verschwunden. „Blensham“ dampfte mit einer Schnelligkeit von 25 Meilen. In dem Augenblick, als das Unterseeboot die Lichter wieder andrehte, wäre es von dem „Blensham“ beinahe gerammt worden, denn „Blensham“ befand sich nur in einer Entfernung von wenigen Metern von dem Unterseeboote, als es wieder sichtbar wurde, und mußte eine schnelle Schwemung ausführen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Schließlich wurde „Stephano“ durch einen Torpedo versenkt, wodurch das Schiff in zwei Stücke brach.

Alle englischen Handelschiffe werden bewaffnet!

In der Newyorker „World“ erklärt ein hoher englischer Beamter: „Es wird das Geschehen eines Elafses in der britischen Abzuzialität erwartet, — falls dieser nicht schon veröffentlicht worden ist — in dem alle Schiffe angewiesen werden, Geschütze so schwerer Kalibers an Bord zu nehmen, als dies ihre Bauart zuläßt. Dies soll ausschließlich zu Zwecken der Verteidigung geschehen. Der Elafz weist die Kapitäne aller Rauffahrer, Passagier- und Transportchiffe an, für ausgebildete Geschützmannschaften zu sorgen, um auf den Schiffen für den Fall eines Angriffs bis zum äußersten zu kämpfen.“

Deutsche Dampfer in der italienischen Flotte.

Durch königlichen Elafz ist der deutsche Dampfer „Königin“ unter dem Namen „Regina“ in die italienische Kriegsflotte übernommen.

Auf der Suche nach den Schuldigen.

Die italienische Regierung setzt 100.000 Lire aus für Angaben, die beweisen, daß der Untergang des „Leonardo da Vinci“ verbrecherischen Ursprungs war und die zur Entdeckung der Täter führen. Offenbar ist die im vergangenen Monat eingesezte Untersuchungskommission der Ansicht, daß das Großkampfschiff das Opfer eines Anschlages geworden ist.

Der Kaiser und Hindenburg.

Gelegentlich einer Abschiedsfeier für den zum Landeshauptmann gewählten Vizepräsidenten des Reiches Königshof von Wilmberg betonte Oberpräsident von Berg, als er die Verdienste Hindenburgs hervorhob, dessen inniges persönliches Verhältnis zum Kaiser. Er, Berg, habe bei seinem kürzlichen Aufenthalt im Großen Hauptquartier den Vorzug gehabt, das zu bewundern.

Zum deutsch-schweizerischen Abkommen.

In Ausführung des deutsch-schweizerischen Abkommens benachrichtigte das politische Departement in Zürich die schweizerischen Gesandtschaften, daß Sendungen von Geschossen, die ganz oder teilweise aus deutschem Material oder unter Verwendung deutscher Rohlen erzeugt worden sind, vom 16. Oktober an nicht mehr über die schweizerisch-französische und über die schweizerisch-italienische Grenze ausgeführt werden können. Die schweizerischen Zollbehörden wurden entsprechend unterrichtet.

Einschränkung des Zigarrenverbrauchs in Wien.

Wie aus Wien gemeldet wird, soll in den nächsten Tagen eine Rundmachung der österreichischen Tabakregie herausgegeben werden, wonach allen Zigaretten verboten wird, Tabak, Zigarren und Zigaretten an Personen unter 16 Jahren zu verkaufen. Ueberdies wird die Verordnung festsetzen, daß an jeden einzelnen Kunden an einem Tage nicht mehr als eine Zigarre verkauft werden darf.

Die neuen französischen Luftschiffe über Paris.

Zwei der neuen französischen lenkbaren Luft-

schiffe, die nach den Erfahrungen des Krieges gebaut worden sind, haben nach Meldungen aus Paris über der französischen Hauptstadt gutgelungene Probeflüge ausgeführt. Die neuen Luftschiffe sind, soweit man beobachten konnte, sehr lang und ähneln in der Form den Zeppelin.

Das Schicksal russischer Flieger in Frankreich.

„Ruska Wjedomosti“ teilt mit, daß bisher alle acht russischen Freiwilligen, die sich in Frankreich dem Flugwesen zur Verfügung stellten, in den Luftkämpfen an der französischen Front gefallen sind. Frankreich soll seit Beginn des Krieges 5000 Flieger in den Luftkämpfen durch Abschluß, Absturz und Gefangenschaft verloren haben.

Ginrichtung von Finnländern.

Wieder sechs Urteile über Ginrichtung finnländischer Arbeiter und junger Männer, die deutschen Gefangenen zur Flucht verholfen haben, wurden — nach einer Stockholmer Meldung der „Fsk. Ztg.“ — jetzt vollstreckt. Ferner sollen mehrere Finnländer ergriffen worden sein, die freiwillig in deutscher Heere dienten. Sie werden voraussichtlich gleichfalls hingerichtet werden.

Vertliches und Sächsisches.

Vor drei Jahren. Am 18. Oktober 1913, dem Säkulartage der Völkerschlacht, an dem 1831 der unvergleichliche Kaiser Friedrich geboren wurde, fand auf dem Schatzfelde von Probstheida bei Leipzig die feierliche Einweihung des gewaltigen Denkmals statt, der der deutsche Kaiser und zahlreiche Fürsten und Herren aus ganz Europa einwohnten. König Friedrich August von Sachsen und der Vorsitzende des Festausschusses des deutschen Patrioten indes, dem die Errichtung des Monuments zu danken ist, sprachen bewegte Worte der Begrüßung und der Friedenshoffnungen, die begeisterte Aufnahme fanden. Bei allen Gegnern des Krieges galt diese Feier als eine glückseligende Demonstration für den Frieden, denn legendäre Folgen durch die Tüde und den Daß unserer verletzten und offenen Feinde aus Zeiten sollten. Drei Jahre sind seit diesem 18. Oktober vergangen, und wir stehen im dritten Kriegsjahr. In den verfloffenen Monaten ist das Völkerschlacht-Denkmal das Ziel zahlreicher Besucher gewesen, patriotische Musikführungen haben in der großen Denkmalshalle stattgefunden, die allen Anwesenden Stunden hohen Genusses und tiefer Ergriffenheit trakteten. Auch Tausende von Feldgrauen haben zu dem gewaltigen Bau aufgeschaut, und was sie dort im stillen Sinne gelobt, haben sie in der Front durch Heldentaten bewiesen. So wird das Denkmal für 1813 auch eine Weibstüte für den Weltkrieg bleiben, der schon Schlachtenälter geboten hat, an welche selbst die von Leipzig nicht heranreichen.

Bitterungsauslöser für

Donnerstag, den 19. Oktober: Mißt trübe, wämer, zeitweise Niederschläge!

Keine Druckfachen, keine

Aufzeichnungen bei Liebesgaben! Von russischer Seite ist seitdem darüber geflüht worden, daß in Liebesgabenpaketen für deutsche Kriegsgefangene Zeitungen und andere Drucksachen gefunden worden seien. Die Angehörigen der Gefangenen, sowie alle Stellen, die Sendungen an diese abzurufen, werden darauf hingewiesen, daß die Fälle in die Schriftdruck oder Gedruckte enthalten dürfen. Insbesondere dürfen Zeitungen unter keinen Umständen — also auch nicht zu Veranlassungszwecken — in Sendungen enthalten sein. Dies gilt für alle feindlichen Länder, ganz besonders aber für Rußland, wo die Veranlassungszwecke ohnein mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wer gegen diese Vorschriften verstößt, setzt nicht nur seine Sendungen der Beschlagnahme und den empfindlichen Nachteilen aus, sondern vertritt sich an der Gesamtheit der deutschen Kriegsgefangenen, da die Russen bereits ein allgemeines Verbot der Zulassung von Liebesgaben für den Fall von Wiederholungen in Aussicht gestellt haben. Was dies für das Schicksal unserer schwerverwundeten Landsleute bedeuten würde, braucht angesichts der früheren Verordnungen über deren Behandlung nicht auseinanderzusetzen zu werden.

Hohensteins-Gruftmal, 18. Okt.

Die Note-Kreuz-Spende ergab in unserer Stadt den ansehnlichen Betrag von 1532,90 Mark — ein Ergebnis, das beweist, daß die kleinen Sammler überall gute Aufnahme, oherwillige Herzen und offene Hände gefunden haben. Allen Spendern sei herzlich gedankt!

Eine gegenstreichliche Einrichtung.

In eine Anzahl armer Kinder werden seit Montag in der im Neustädter Schulgebäude eingerichteten Volksliche Freizektionen verabreicht. Da für die wohlthätige Einrichtung nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, die Ausgaben für den Monat sich jedoch auf etwa 80 Mark belaufen, merdet im antilichen Teil dieser Nummer die Leitung der Neustädter Schule sich mit der Bitte an die Genußbereitschaft unserer Stadt, durch freundliche Spenden das Unternehmen unterstützen zu helfen.

Wichtig für Taubenhalter.

In der Zeit vom 19. Oktober bis 15. November sind die Tauben mit Ausnahme von Montag, Mittwoch und Freitag von 3 Uhr nachmittags bis abends in den Taubenschlägen zurückzubringen oder auf sonst geeignete erlösende Weise am Ausfliegen auf die Felder zu verhindern. Zweck dieser Bestimmung ist, der Gefährdung der Taubelder, die in der Kriegszeit besonderen Schutzes bedür-

len, durch Tauben entgegenzutreten. (Vergl. die Bekanntmachung des Stadtrats im amtlichen Teil dieser Nummer!)

Das 90. Jahr seines Bestehens vollendet, wie wir bereits in unserer letzten Sonntagsnummer mitteilen, in allerhöchster Zeit der hiesige Sängerverein. Er ist nicht dem hiesigen Sängerverein in Leipzig der älteste Sängerverein Sachsen und nahm auf dem Gebiete der Sangeskunst stets eine führende Stelle ein. Im Jahre 1863 beteiligte sich der Jubelverein an der Gründung des Erzgebirgischen Sängerbundes.

Auf dem Felde der Ehre geblieben ist nach nur dreiwöchiger Teilnahme am Feldzuge der 32 Jahre alte Soldat Johannes Kurt Lange, Sohn des Deputierten Wilhelm Lange hier. V., der dem Feldartillerie-Regiment der 24. Reserve-Division angehört, starb am 9. Oktober an den Folgen einer schweren Gasvergiftung und fand seine letzte Ruhestätte auf einem Soldatenfriedhof.

Oberlungwitz, 18. Okt. Die Kirche, die früher stets Anlaß zu lautester Fröhlichkeit und Ausgelassenheit war, wird in unseren Orten kommenden Sonntag und Montag abgehalten. Diesmal dürfte jedoch mit Rücksicht auf die ersten Herbstkälte von alledem nicht viel zu merken sein.

Gr. Gerzdorf, 18. Oktober. Als recht erfreulich gilt die Tatsache, daß der Kammerjunker sich immer weitere Kreise zuwenden. Namentlich während der Kriegszeit sind viele Familien zur Kammerhaltung übergegangen und haben recht gute Erfahrungen gemacht. Größere Kosten für Futter entstehen wohl kaum, da in der Hauptsache die Küchenabfälle zu Futterzwecken Verwendung finden können. Wie stark die Kammerhaltung in unserem Orte verbreitet wird, erhellt daraus, daß bei einer kürzlich in der Schule abgehaltenen Umfrage nicht weniger als 310 Kinder (Geschwister waren ausgeschlossen) 1578 Kammerlinge meldeten. Ein weiteres überaus nützliches Tier ist die Ziege, auf deren Zucht die kleineren Leute immer mehr zu kommen müßten. Sie ist äußerst genügsam hinsichtlich der Ernährung und dabei von sehr großem Nutzen.

g. Hermsdorf, 18. Okt. In unserem sonst so stillen Dörfchen dürfte sich kommenden Sonntag und Montag ein lebhafter Verkehr entwickeln, da an diesen Tagen Kirmees gefeiert wird. An beiden Kirmeestagen werden in der „Erlenen Linde“ Variete- und Künstler-Vorstellungen gegeben, auf die heute schon hingewiesen und der Besuch bestens empfohlen sei.

S. Chemnitz, 18. Okt. Einen netten Gewinn erzielte der Landwirt Julius Bogel in Neustadt bei Chemnitz. Er kaufte große Posten Schafwolle zum Preise von 5 Mark 50 Pf. für den Doppelzentner ein und verkaufte sie alsbald wieder zu Streuzwischen für 9 Mark. Nach dem Entschluß eines Sachverständigen hat Bogel an dem Artikel 1024 Mark zu viel verdient. Er wurde vom hiesigen Schöffengericht auf 1600 Mark Geldstrafe (eventuell 100 Tagen Gefängnis) verurteilt.

Hartke, 17. Okt. In Würdigung der mühevollen Arbeit der Presse im Dienste und zum Wohl der Allgemeinheit während der letzten Kriegszeit hat die hiesige Stadtverwaltung beschlossen, die dem „Hartke Anzeiger“, dem hiesigen Amtsblatt, entstehenden Kosten des wöchentlichen Telegamm- und Telefonbienstes zur Hälfte auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Dresden, 18. Okt. Auf der Marienbrücke wurde am Montag eine 75 Jahre alte Arbeiterwitwe von einem Straßenbahnwagen umgerissen und überfahren. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb sie nach wenigen Stunden im Friedrichshof-Krankenhaus. — Gestern früh gegen 5 Uhr wurde auf der Westerntstraße ein Mann aufgefunden, den man für krank hielt. Er wurde nach dem nahen 7. Polizeibezirk gebracht, wo festgestellt wurde, daß der Mann bereits tot war. In dem auf der Straße vom Tode überfahrenen Manne wurde der 58 Jahre alte, in der Palmstraße wohnhafte Arbeiter Adolph Krüger erkannt.

Meißen, 17. Okt. Die Familie eines hiesigen Modellhändlermeisters hatte vor kurzer Zeit Sechse von auswärts bezogen, die auch in gutem Zustande ankamen. Ihr Fleisch war schmackhaft und bekömmlich. Nach dem Genuss einer zweiten, in einem Einmacheglas aufbewahrten Mahlzeit derselben Sendung erkrankten sowohl die Mutter, als auch eine 14jährige Tochter und ein 12jähriger Sohn der Familie. Leider fiel der letztere der Fischvergiftung zum Opfer. Mutter und Tochter gehen im hiesigen Stadtkrankenhaus ihrer Genesung entgegen. Von den Angehörigen der so schwer betroffenen Familie wird vermutet, daß entweder der Verkauf das Glas nicht genügend abtöschte und das Fischfleisch durch eingetretene Luft verdorben worden ist, oder daß die zum Gelee verwendete Gelatine sich nicht genügend haltbar erwiesen habe.

Mies, 17. Okt. Der gestern berichtete Brand der Scheune des Fuhrwerksbesizers Möbius, hier, ist durch dessen 15jährigen Sohn verursacht worden. Dieser hat mit einem sogenannten Fischpfiff gespielt, wobei ein an der Spitze mit einem Funkenfeuer-Streichholz versehenes Pfeil in die Scheune fiel und das Stroh in Brand setzte. Der junge Mensch wurde dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugewiesen. — Beim verbotswidrigen Genuss des Fabrikabfalls strakte in der hiesigen Schönherren Mühle der 43-jährige Müllergehilfe Köhler vier Stockwerke hoch ab. Er war sofort tot. — Die an der Elbstraße gelegene Wohnhäuser-Anlage des hiesigen Spar- und Bauvereins wurde gestern nachmittags von einem schweren Brandunglück betroffen. Unter dem Dachstuhl des mittelsten Hauses der zuletzt errichteten Drei-Häuser-Gruppe war in der vierten Stunde aus noch nicht auf-

geklärter Ursache Feuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit auf alle drei Gebäude übergriff. Von zwei Gebäuden brannte der Dachstuhl vollständig nieder, der dritte konnte gerettet werden, ist aber erheblich beschädigt. In den drei Häusern befanden sich etwa 20 Wohnungen, die zum größten Teil bewohnbar blieben blüsten.

Hörsing, 17. Okt. Wegen unwillkürlichen Benehmens und Einverständnisses mit einem gefangenen russischen Offizier wurde die Tochter eines hiesigen Schöffengerichtes zu zehn Tagen Haft verurteilt. Sie hatte vom Fenster der elterlichen Wohnung aus einen russischen Oberleutnant, der im gegenüber liegenden Gefängnis untergebracht ist, kennen gelernt und dessen Liebäugeln geduldet und Nachwerk angenommen.

Hörsing, 17. Okt. Cines verlorenen Prozesses halber erhängte sich hier die Ehefrau eines im Felde stehenden Manns.

Kreuzen, 17. Okt. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit beging am Sonnabend das hier wohnende Goethe-Wilhelm'sche Ehepaar. Das Jubelpaar, das sich noch vollständiger geistiger Frische erfreut, steht im 85. bezw. 84. Lebensjahre.

Reichenbach i. S., 17. Okt. Ernst und groß, wie die Zeit, sind auch die Opfer, die sie fordert. Von sieben im Felde stehenden Söhnen der Frau verw. Jungbahn, hier, wird bereits der vierte Sohn als gefallen gemeldet.

Reich i. B., 17. Okt. Für 50000 Mark Gewinnen sind bei dem hiesigen Bretzereiwerk verurteilten Kaufmann Lang beschlagnahmt worden. Sie wurden teilweise an Gemeinden der Amtshauptmannschaft Delitzsch, teilweise an Gefängnisse abgegeben.

Reinhardt i. Sa., 17. Okt. In der Nacht zum Sonntag brach in der Pyrotechnischen Fabrik im nahen Polenz Feuer aus. Es brannte das Gebäude nieder, in dem sich das Kontor und drei Räume zur Feststellung und Lagerung von Knallkorn befanden. Der Schaden wird auf 3-4000 M. geschätzt. Die Ursache ist nicht ermittelt worden. Im Juli vorigen Jahres ereignete sich dort ein Explosionsunglück, dem 12 Frauen zum Opfer fielen.

Depeschen

vom 18. Oktober.

Berlin. Die Zeitung der 10. Armee in Wilna veröffentlicht nachts, einen Tagesbefehl des Prinzen Leopold von Bayern: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben mich beauftragt, an die Armee anlässlich des Besuchs der Division Allerhöchstdencklichen Dank und seine Anerkennung für die hervorragenden Leistungen vor dem Feinde, sowie seine besondere Zufriedenheit über die vorzügliche Haltung der befehligten Truppen auszusprechen. Es gereicht mir zu hoher Freude und zum besondern Stolz, diese Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn an die mir unterstellten Truppen übermitteln zu können.“

Berlin. Von dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz meldet der Kriegsbereitschaftler Dr. Max Osborn: Nachdem der rechte Flügel unserer bei Kronstadt operierenden Truppen das Dorf Zerburg genommen hatte, ist er in räumliches Gebiet eingebrungen. Bei der Art. Erkundung sind die Deutschen gleichfalls unter fortwährenden Kämpfen gegen die Höhen östlich ins Gebirge vorgezogen. Zahlreiche Gefangene sind liberal gemacht worden. Es befinden sich auch viele Russen, Rumänen bulgarischer Abstammung in der Dobruđa darunter, die mit ihrem Schicksal unzufrieden sind.

Wien. Unter den japanischen Forderungen an China befindet sich, wie in diplomatischen Kreisen verlautet, die Forderung nach Internierung der in China lebenden Deutschen, Österreicher und Ungarn. Die Schließung der Niederlassung der deutsch-asiatischen Bank in China ist auf den von Japan und England ausgeübten Druck zurückzuführen. (Sollte sich die Nachricht bestätigen, würde es natürlich ein brutaler Völkerverstoß auf neutralem Gebiet und eine merkwürdige Einleitung zu der Neuorientierung Japans sein, die man von dem neuen Ministerpräsidenten Marikawa erwartete. Gleichwohl ist die Nachricht nicht ohne weiteres als ungläublich anzusehen, denn die Ausschaltung der Deutschen aus China war ja das japanische Ziel schon beim Angriff auf Kiautschau.)

Lugano. Entgegen den Behauptungen der offiziellen Entente-Meldungen, wonach die Besetzung A'ens die Befreiung der Stadt durch Interventionstruppen ruhig hingenommen hätte, melden Privattelegramme des „Secolo“ und „Corriere della Sera“, daß gestern und vorgestern Straßenkämpfe zwischen Polizisten und der königlichen Bevölkerung stattgefunden hätten. Demonstrationen eilten durch die Straßen mit dem Ruf: „Nieder mit der Entente!“ Gestern fanden Kundgebungen königstreuer Marinemannschaften und Zivilisten, die amerikanischen Fahnen trugen, vor der amerikanischen Gesandtschaft gegen die Entente statt. Korrespondent des „Secolo“ drückt, daß die Stadt vollständig im Zeichen des Aufrebes stehe. Nach einem Telegramm des „Corriere della Sera“ erwartet man das baldige Eintreffen eines amerikanischen Geschwaders, da die Bevölkerung den Glauben hegt, Amerika werde für den Schutz der Neutralität Griechenlands eintreten.

Angona. Nach einer Athener Meldung landeten 2 Schiffe der Entente am Piräus-Rai 1000 Mann Marinetruppen. Diese besetzten das Munitionslager und die Bahnhöfe in Athen, sowie die Kastell-Batterien des Piräus. 150 Mann besetzten mit 2 Schnellfeuergeschützen das Athener

Stadtheater. Der Ministerrat hält eine dringende Sitzung ab.

Amsterdam. Nach Meldungen aus Longbeach hat Wilson mitgeteilt, daß ein persönlicher Aufruf an die europäischen Mächte, gemeinschaftlich für die Ernährung der Polen zu sorgen, resultatlos geblieben ist. Es seien Antworten von England, Frankreich, Österreich-Ungarn und Deutschland eingelaufen. Infolge Meinungsverschiedenheiten sei jedoch ein Ueber-inkommen zunichte geworden.

Amsterdam. Nach Meldungen aus Athen haben die Mannschaften der Flotte des Bierverbandes von den Kriegsschiffen „Averoff“, „Kilisch“ und „Vemnos“ Besitz ergriffen. Die griechischen Besatzungen sind an Land gesetzt und nach Athen geschickt worden. — (Dies waren die letzten drei griechischen Kriegsschiffe, die man bisher von der Entente Griechenland noch gelassen hatte. Nun nimmt man ihm auch noch diese Kriegsschiffe, auf die es stolz war.)

Amsterdam. Sämtliche Blätter veröffentlichen ausführliche Auszüge deutscher Presseurteilungen zu der norwegischen U-Boots-Verordnung. Ihr übereinstimmend scharfer und bestimmter Ton hat einen starken Eindruck zu machen. Gleichzeitig gibt die norwegische Presse die von der kaiserlichen Regierung zugesandte Antwort Deutschlands auf die Erklärung der norwegischen Regierung über die Behandlung norwegischer Handelsschiffe durch deutsche U-Boote wieder.

London. Nach einer Lloyd's-Meldung ist der norwegische Dampfer „Kongalv“ (800 Tonnen) versenkt worden.

London. Lloyd's meldet, daß der Dampfer „W. H. Prince“ versenkt wurde.

Kopenhagen. Die dänische konservative Provinzpresse veröffentlicht einen gleichlautenden Artikel über die Haltung Norwegens gegenüber Deutschland, in welchem es u. a. heißt: Die Norweger gebrauchten heftige Worte, man ist sogar soweit gegangen, zu fordern, die norwegische Regierung sollte Deutschland mitteilen, wenn die Torpedierungen nicht aufhörten, würde alle Anfuhr nach Deutschland gesperrt werden. Demgegenüber ist aber Tatsache, daß, ebenso wie Norwegen, auch andere kleine Staaten, in unendlich hohem Maße von der Zufuhr aus Deutschland abhängig sind, und wenn Deutschland den Schlüssel umdreht, müßte eine große Anzahl norwegischer Industrien sofort den Betrieb einstellen. Für Norwegen ist darauf nichts anderes zu tun, als so wenig wie möglich großsprecherisch aufzutreten.

Der deutsche Generalstabsbericht

(M. T. B.) Großes Hauptquartier, 18. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Der Artilleriekampf erreichte besonders nördlich der Somme in dreiten Abschnitten beträchtliche Stärke.

Zwischen Le Sars und Quebecourt griffen die Engländer, von Le Sars bis Rancourt die Franzosen abends an. Unser Vernichtungsgeschütz brachte den Angriff beiderseits zum Scheitern. Bei Rancourt kam es zu Nahkämpfen, in denen unsere Stellungen voll behauptet wurden.

Die aus der Gegend von Morval und Rancourt vordringenden Franzosen wurden nach hartem Kampfe abgewiesen. In Sailly ist der Gegner eingebrungen. Der Kampf ist dort noch im Gange.

Sittlich der Hauptangriffsstelle bei Thiepval-Coucoulet und Boucaresnes brachten Vorstöße dem Angreifer keinerlei Erfolg.

Flieh feindliche Flugzeuge unterlagen im Luftkampf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach dem verlustreichen Scheitern der starken Infanterie-Angriffe gegen die Front westlich von Vail bekehrte sich dort der Feind auf lebhaftes Artilleriefeuer.

Gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen bei Bronzoy (nördlich von Galocze) angreifende Infanterie wurde unter starken Verlusten durch Feuer in ihre Gräben zurückgetrieben.

Auf dem westlichen Marajowka-Flur, südwestlich von Serbutow, stürzten nach ausgiebiger Artilleriewirkung bayerische Bataillone einen russischen Stützpunkt und brachten 2 Offiziere, 350 Mann und 12 Maschinengewehre ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Erzhersog Karl.

An der Witzka-Solowinsky scheiterte ein Angriff gegen unsere vorgehobenen Stellungen. In den Karpaten lag die Lubowa-Höhe unter starkem Geschützfeuer.

Im Kirilbaba-Abchnitt wurden Vorstöße abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Stebenbürgen.

Die Gesamtlage hat sich nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Mazedonische Front.

Gesteigertes Artilleriefeuer leitete westlich der Bahn Skopje-Florina, sowie nördlich und nordwestlich der Nidza-Planina Teilangriffe ein, die mißglücken.

Ein bulgarischer Vorstoß säuberte ein serbisches Nest auf dem Nordufer der Terna.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubenborff.

5. Klasse 169. A. S. Landes-Lotterie.

Wie Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 17. Oktober 1918.

40000 Nr. 6800. Carl von der Osten, Chemnitz i. Sa.

0853 215 503 847 (500) 973 021 308 162 979 796 638 817
355 (1000) 890 305 570 571 093 289 908 401 017 786 123 1982
552 174 829 870 507 798 864 324 1000 212 444 722 074
423 803 067 574 010 124 2773 274 302 655 431 008 896 146
881 299 010 571 816 708 (500) 3701 (1000) 977 459 978 366
453 572 486 274 (2000) 580 991 777 617 (3000) 362 776 424
4974 160 698 (3000) 357 545 746 897 181 920 (5000) 688 575
891 5639 895 818 707 102 896 246 004 009 460 965 807 079
(2000) 418 139 690 6775 433 195 642 892 872 521 690 243 953
120 947 287 042 899 875 066 119 653 7650 567 936 201 330
856 287 066 379 740 104 506 711 312 247 671 106 564 600
6599 845 536 346 248 507 368 410 366 186 788 224 099 657
8925 201 430 198 432 212 443 991 054 996 906 363 100 945
632 314 754 282

10727 719 785 716 906 207 418 928 822 070 264 042 657
214 968 753 1 895 298 628 407 687 973 406 106 508 949 535
905 022 681 384 504 561 698 958 688 269 108 797 (1000) 12112
640 772 314 205 618 015 (2000) 898 432 105 707 118 047 715
797 (1000) 244 906 300 13376 149 995 (3000) 828 (500) 766
208 393 432 931 833 577 767 692 717 704 373 779 200 885 561
14056 639 470 884 (3000) 553 018 322 551 596 256 004 260 634
202 122 134 15838 540 700 711 649 930 713 549 687 847 850
558 229 369 481 173 1 6959 (2000) 529 541 186 273 494 140
337 571 123 957 058 548 678 386 284 (1000) 196 809 178 880
710 950 421 522 687 308 548 473 106 523 550 131 704 481 1000
798 339 267 1 8368 118 192 349 375 856 603 120 953 098 347
698 609 920 881 671 490 828 507 845 215 418 229 127 1 9795
472 330 882 425 015 146 459 763 302 (500) 820 249 916 770
568 470 567 544 849 (500) 917 093

20392 560 (3000) 632 949 935 176 048 147 502 (1000) 978
414 213 021 203 443 243 484 (1000) 21478 815 654 431 104
630 574 678 510 956 693 188 302 593 583 108 692 308 82080
(10 000) 841 884 586 (500) 788 233 (1000) 198 997 143 776 282
951 599 160 888 508 096 533 685 23790 412 282 852 185 934
267 101 780 058 737 519 652 745 725 097 (500) 287 (1000) 840
210 714 432 865 092 460 (1000) 856 24676 573 657 144 611
613 207 951 132 582 857 112 980 737 454 843 591 502 635
787 894 2531 893 309 294 34059 142 267 104 481 1000
903 443 26686 780 703 207 606 555 905 799 661 564 500 693
041 467 843 169 320 937 624 27667 283 898 548 550 109 962
934 636 398 2374 994 993 688 (1000) 477 026 985 704 342
790 542 617 028 029 (500) 111 448 905 966 (2000) 307 20486
(1000) 621 571 867 779 549 (1000) 874 (500) 631 763 720 672
006 200 680 890 963 332 421 3004 994 833 294 500 627 285 266

50589 301 (1000) 777 384 891 029 789 (3000) 569 885 002
794 481 459 111 31546 864 616 404 568 897 109 898 303 444
288 014 304 848 862 32963 (1000) 819 848 285 776 132 791
698 498 291 281 405 (3000) 894 712 387 505 288 136 33545
028 282 967 589 736 432 754 378 286 597 682 640 276 371 808
688 435 805 267 833 309 294 34059 142 267 104 481 1000
682 077 391 240 315 625 (3000) 544 241 801 927 640 (3000) 222
982 361 427 35481 038 621 811 047 (3000) 974 599 217 256
973 536 480 (3000) 404 351 899 835 34541 346 320 585 121
236 649 225 186 546 928 294 207 795 842 748 861 603 469
(2000) 37020 460 387 786 589 673 136 299 (1000) 515 509 462
613 207 951 132 582 857 112 980 737 454 843 591 502 635
787 894 2531 893 309 294 34059 142 267 104 481 1000
817 567 185 (1000) 192 (2000) 876 556 884 200 765 (3000) 536
(500) 589 070 838 545 30339 939 758 904 205 818 487 293
626 162 121 872 661 613 600 895 925 384 466

40634 (3000) 496 662 715 469 605 165 354 951 (2000) 123
711 461 609 594 287 833 934 179 315 229 683 401 41673 827
678 567 139 400 585 (3000) 073 908 591 315 815 693 403 643
680 287 392 (1000) 423 42577 393 (1000) 12 742 863 1000
177 140 935 248 698 219 966 43635 311 021 581 716 485 124
848 (2000) 627 161 960 290 832 005 321 44810 468 713 282
839 098 462 879 280 443 (1000) 127 224 971 191 990 167 926
590 867 568 535 545 796 241 45076 707 516 734 879 847 886
474 107 277 065 160 597 44633 109 160 525 356 976 260 674
606 992 109 618 819 781 (2000) 829 (1000) 371 885 765 47019
430 408 217 524 110 182 626 839 634 787 316 252 (500) 257
777 417 698 460 45685 (500) 715 036 479 880 934 251 (1000)
816 767 071 363 586 070 135 49123 605 828 396 585 545 167
265 (1000) 231 (3000) 697 811 679 811 679 251 439 627 (1000)
481 492 363 624 586 (2000) 444 768 544 (500) 513 781 388 672
50102 923 060 604 733 (1000) 385 294 (500) 627 285 266
546 516 339 749 104 122 268 474 143 895 51738 324 848 703
878 862 290 782 398 005 464 433 848 295 146 460 137 733 141
020 (500) 073 130 349 808 (500) 016 (500) 52729 837 517 793
745 296 015 (2000) 616 766 083 979 576 021 116 (600) 891 540

604 53000 (500) 969 041 277 482 115 484 (500) 595 (500) 954
946 525 416 780 669 51775 780 164 882 093 737 940 124
815 (500) 271 541 212 446 104 117 280 106 255 55296 213
680 600 268 834 819 978 712 (500) 871 885 765 47019
56760 828 954 106 055 011 051 (1000) 617 464 397 749 245
817 145 478 899 578 645 545 084 606 260 781 57363 753 785
311 (1000) 897 682 (500) 201 611 569 494 520 803 (500) 700
761 (1000) 56706 (3000) 354 133 338 (1000) 064 286 339 (500)
553 655 135 189 474 889 117 959 118 59185 071 (1000) 692
276 180 463 106 (500) 826 167 088 (500) 548 296 074 944 (1000)
609 778 721 451

60801 325 452 699 610 (3000) 903 726 408 616 004 187 668
956 064 680 663 320 677 208 354 61960 952 (1000) 153 694
898 489 198 743 (1000) 399 648 62675 990 287 340 584 877
(500) 896 648 321 63767 717 326 394 535 388 443 044 349
821 (2000) 140 987 (500) 747 967 600 747 967 600 747 967 600
61406 007 (1000) 340 105 (1000) 141 547 834 998 760 434 368
076 478 542 305 (500) 906 416 668 035 921 964 (1000) 731 707
193 040 441 651 65826 666 505 760 843 907 214 952 786 197
169 846 274 189 548 716 769 831 373 694 560 163 66372 944
765 927 (500) 559 792 878 282 900 734 021 157 667 030 666
67393 427 (500) 745 678 296 567 337 713 745 678 296 567 337 713
162 088 149 671 866 65533 594 638 595 595 713 316 661 168
119 308 466 614 (500) 029 496 415 600 (40000) 776 69124
116 472 888 681 701 460 178 564 995 691 335 765 715 744 008
642 952 155

70680 540 940 394 218 428 882 477 163 727 979 312 71407
179 151 441 687 920 292 716 740 236 280 730 187 (1000) 807
287 377 961 687 920 292 716 740 236 280 730 187 (1000) 807
881 188 (500) 656 700 539 294 73629 058 185 890 011 275
699 770 518 328 (500) 796 098 405 863 (500) 196 747 169 74000
701 (500) 597 306 (3000) 750 316 961 921 166 143 888 886 997
513 514 762 924 303 090 123 738 991 14

Der Österreichisch-ungarische Generalstabsbericht

(W.L.B.) Wien, 17. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generals des Kavallerie Erzherrzog Karl.

In den Grenzräumen südlich von Nagy Szeben (Hermannstadt) und Brassó (Kronstadt) blieb die Kampfplage unverändert. Im Gerggy-Gebirge hält der rumänische Widerstand an. In der Dreiländerede südlich von Dorna Watra vertreiben wir den Feind von den Höhen östlich der Neagra.

In den Waldkarpaten und südlich des Dnjestr wurden vereinzelte Vorstöße der Russen abge schlagen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Schlachten an der Narajowka und in Wohlhynien dauern fort. Der Feind holte sich in beiden Räumen abermals schwere Niederlagen.

Südlich von Bpince-Dolna stürmten die russischen Massen bis in die Nacht hinein gegen die Stellungen der deutschen Truppen an; alles war vergebens. Deutsche Garde-Bataillone stießen dem geworfenen Feind bis in seine Gräben nach und setzten sich dort fest. Die Russen ließen 36 Offiziere, 1900 Mann und zehn Maschinengewehre in der Hand unserer Verbündeten.

In Wohlhynien richteten sich die russischen Angriffe wieder gegen die deutschen und Österreichisch-ungarischen Streitkräfte des Generalobersten von Terstapanik. Nach heftiger Beschließung brachen nachmittags zwischen Pustomyj und Swiniuchy, westlich von Wabnow, südlich von Baturcy und zwischen Baturcy und Kstelin die russischen Kolonnen los.

Die feindlichen Anstürme erneuerten sich trotz ungeheurer Verluste an einzelnen Stellen dreimal, nämlich von Baturcy sogar bis zu zehnmal. Aber auch diese Stoßkraft überlegener Waffen reichte nicht hin, die tapferen Verteidiger zu erschüttern. Der Feind drang nirgends durch; unsere Truppen errangen einen vollen Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Söber, Feldmarschalleutnant

Noch einmal die Lebensmittelversorgung vor dem sächsischen Landtage.

Alle schwebenden Fragen der Lebensmittelversorgung wurden am Dienstag in der Zweiten Kammer in einer weitläufigen Sitzung noch einmal gründlich erörtert. Viel Neues ist dabei nicht herausgekommen; denn was darüber zu sagen war, hat man schon in der vorigen Woche mit Nachdruck und Schärfe zum Ausdruck gebracht. Nur das, was Herr von Watoki in der letzten Kartoffeldebatte im Reichstag Unersprechliches gesagt hatte, bot manchem der Redner noch einmal Anlaß zu allerhand nachdenklichen Betrachtungen über das, was hätte geschehen müssen und was nicht geschah.

Der nationalliberale Antrag, das gesamte Reichsgebiet einheitlich zu versorgen und alle Ausfuhrschranken innerhalb des Reiches zu beseitigen, erfuhr übrigens von fast allen Rednern des Hauses eine durchaus wohlwollende Aufnahme. Der Nationalliberale Gypser unternahm es, noch einmal auf die Notwendigkeit dieser Forderung hinzuweisen, wobei nicht nur in seinen Ausführungen, sondern auch bei den Rednern der Rechten und Linken die Forderung wiederholte: fest hinter der sächsischen Regierung zu stehen, damit sie dem Reiche gegenüber mit Energie und in vollem Bewußtsein, Volk und Parlament hinter sich zu haben, die sächsischen Wünsche zur Geltung bringen könne.

Der Vertreter der Regierung, Geheimrat Dr. Koch, dem die Leitung des sächsischen Ernährungsamtes obliegt, erklärte das Ideal der Lebensmittelversorgung gleichfalls in einer möglichst gerechten Verteilung, und, wie er meinte, sind wir diesem Ideal schon erheblich näher gekommen. Den agrarischen Wunsch, Kartoffeln zu Futterzwecken freizugeben, mußte Geheimrat Koch allerdings mit dem Hinweis auf das Endergebnis ablehnen. Der Zustimmung des Herrn von Watoki, eine Erhöhung der Kartoffelpreise unter keinen Umständen eintreten zu lassen, bringt die sächsische Regierung trotz der laut gewordenen Zweifel durchaus zu räumen entgegen. Sehr deutlich wies Geheimrat Koch dann die sozialdemokratischen Vorwürfe wegen der unerquidlichen Gestaltung unserer Ostpreise ab: nicht der Staat, wohl aber die Gemeinden trügen hieran die Schuld. Im übrigen ermahnte er die Landwirtschaft eindringlich, mit Gewissenhaftigkeit ihre Schätzungen anzugeben, da mit der Richtigkeit dieser Schätzungen die Grundlagen unserer gesamten Kriegswirtschaft stehen und fallen.

Von den Konservativen wies der Abgeordnete Schreiber auf das Uebermaß der Verordnungen hin, von denen schon vorher Dr. Koch versichert hatte, daß sie nichts als einen Kampf gegen Wucher und andere Uebel bedeuten. Von den Nationalliberalen kam der Abgeordnete Nitzsche-Laugsch auf die verbesserungsbedürftigen Anschauungen des Ministers des Innern über die Bedeutung des freien Handels zurück. Er verlangte, die Regierung möge ihre Ansicht über den Handel berichtigten und in dieser Beziehung nicht auf eigenmächtige Ratgeber hören. An der Hand von Beispielen wies er nach, daß

der freie Handel gewisse wichtige Nahrungsmittel wohlfeiler und sicher reichlicher liefern könne, als die großen Kriegsorganisationen, wenn man ihn nicht meistens ausschaltet hätte.

Graf Witzthum versicherte, daß die Regierung den Handel keineswegs stiefmütterlich behandeln wolle. Sie wäre glücklich, wenn die ganze Kriegswirtschaft mit dem freien Handel gemacht werden könne. Der reformerische Chemnitzer Völkervermeister Abgeordneter Wiener prägte hinsichtlich des neuen sächsischen Kriegswucheramtes ein gutes Wort: er hofft, daß es endlich einmal den witzlichen Wucherer finden werde. Zu unserer Justiz hat er wenig Vertrauen. Die urteilt ihm zu stark nach den Buchstaben.

Die Aussprache endete in der sechsten Abendstunde damit, daß der nationalliberale Antrag, das Reich als einheitliches Versorgungsgebiet zu betrachten, die Ausfuhrschranken innerhalb des Reiches aufzuheben und die Höchstpreise für Lebensmittel soweit herabzusetzen, daß neben den berechtigten Interessenten der Erzeuger auch die der Verbraucher mehr als bisher berücksichtigt werden, angenommen wurde.

Schwarz-Weiß-Rot!

Ein Roman aus Deutschlands großen Tagen. Von Annä Wothé.

Amerikanisches Copyright 1916 by Annä Wothé, Leipzig. 16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Stolz wie die Flagge schwarz-weiß-rot,“ flüsterte ihr Voller zu. „Weißt du noch, Waven, wie wir es als ein gutes Zeichen nahmen, wenn sie vom Riff zu uns herüber flatterte und irgend ein Wunsch unser Herz bewegte? Waven nickte. Die Tönen, die ihr in die Augen schossen, drohten sie zu erlösen. „Nun muß für immer unsere Flagge auf Halbmaße sinken, Voller.“

„Nein, stolz soll sie über das graue Meer flattern, als Siegeszeichen, daß wir nicht allein da draußen die Feinde, sondern auch unser Herz bezwingen. Ein Ehrenzeichen soll sie auch für uns sein, Waven, auf daß, kommt einst das Ende, wir nicht die Augen vor ihr niederzuschlagen brauchen, sondern daß wir stolz und in Ehren vor ihr stehen.“

Noch einmal umfingen seine Augen ihre schlanke Gestalt, dann trat er zurück und an Telles Seite.

Und Waven hatte die Empfindung, als lebe ihr Mann zu ihr trat, als würde es dunkle Nacht um sie her, und doch schien die Sonne hell und die bunten Wimpel blühen sich im Wind und jubelnde Kinderstimmen klangen durch die Straßen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Ja, sie würde nun auch ruhig werden, so still wie im Graue würde es in ihrer Seele sein.

Und beim Mittagessen, später, bei Zechen, da war Waven fast die Verhafteste von allen. Sie wetteiferte fast mit der Baroness Schürli in der Kunst der Unterhaltung und schien gar nicht zu merken, daß ihr Mann und Voller, der sich fast ausschließlich mit Telle unterhielt, während der Badisch es offenbar Mühs ansetzen hatte, sie immer wieder erlaunt und befreundet anzusehen. Erst als die Herren sie und Telle gegen Abend wieder ins Hotel zurückbrachten und sie allein in ihrem Zimmer war, kam sie zur Besinnung. Was hatte Eril doch zu ihr gesagt? Ja richtig, sie sollte nicht auf ihn warten, es würde wohl spät werden, ehe er zurück käme, da er noch einige Kameraden treffen wollte.

Man hatte dazu nur stumm genickt und sie hatte Telle, die noch bei ihr bleiben wollte, bedeutet, daß sie tobnüde sei.

Sie hatte sich dann auch sofort niedergelegt, als sie allein war; aber Waven schlief nicht. Mit großen offenen Augen lag sie in ihrem Bett und starrte zur Zimmerdecke empor. Ruweilen lauschte sie auch in der Nacht hinaus und in das Nebenzimmer, aber alles blieb ruhig. Mitternacht war längst vorüber und Eril war noch immer nicht zurück. Warum also hatte sie ihre Heimatinfel verlassen müssen, um Ruwe zu sein, wie Eril hier in Hamburg mit seinen Kameraden die Nacht durchzachte?

Eine dunkle Angst schredte plötzlich in ihrer Seele auf. Wenn er jetzt zurückkehrte, wenn er sie in seine Arme nahm — sie hätte...

Mit beiden Händen zugleich sprang Waven aus dem Bett und floh zu der Verbindungstür, die ihr Zimmer von dem Erils trennte. Mit feiner Hand drehte sie den Schlüssel um, dann klopfte sie mit bloßen Fingern über den Fensterrahmen in ihr Bett.

Wie ein furchtames Kind zog sie sich die Bettdecke über den Kopf. Nur den lauten Schlag ihres Herzens vernahm sie, als sie weiter anstrengt in die Nacht hinaushorchte.

Aber Stunde um Stunde verstrich. Endlich hörte sie Erils Schritt. Es war ihr, als sei er müde und schwer.

Und wieder stieg die tiefe Bitternis in ihrer Seele auf.

Amstroll verlor sie jedes Bewußtsein. — Nicht hörte sie ganz deutlich, wie sich der schwere Schritt ihres Mannes vor ihr Tür hörte. Er schien zu laufen.

„Waven, schliefst du?“ hörte sie dann plötzlich halb laut seine Stimme fragen, aber es war ein eigner Klang in seinem Ton, der sie erschreckte.

Waven antwortete nicht, nur ihr Herz hämmerte, als wollte es zerplatzen.

Mit mühsamer Hand wurde jetzt die Klinke niedergedrückt. Als die verschlossene Tür nicht nachgab, war es ihr nur, als käme ein

leiser pfeifendes Ton von Erils Wippen. Dann unterschied Waven ganz deutlich, wie Eril zurücktrat und bald darauf sein Lager aufsuchte. Bald vernahm sie die regelmäßigen tiefen Atemzüge ihres Mannes. Er schlief ganz fest — er konnte schlafen, während sie hier wachte und in wahnwitziger Angst, in Born und Schmerz die Hände rang um ihr verfluchtes Leben.

Erst gegen Morgen sank sie in einen kurzen, unruhigen Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchen-Nachrichten.

Parasche St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal. Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.

Parasche St. Christophori Hohenstein-Ernstthal. Donnerstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.

Von Oberlungwitz.

Mittwoch, den 18. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Von Gersdorf.

Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.

Von Langenberg mit Meinsdorf.

Donnerstag, den 19. Oktober, Bogenkommunion, abends 1/8 Uhr Kriegsbefund, 1/9 Uhr Kriegsfrauenabend im Pfarrhause.

Von Langenchursdorf mit Falken.

Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbefund.

Von Erlbach-Ritzberg.

Donnerstag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbefund mit Abendmahlfeier in der Schule zu Neu-Ritzberg.

Von Wilsenbrand.

Donnerstag, den 19. Oktober, abends 1/9 Uhr Bibelstunde der landbesitzlichen Gemeinschaft im Pfarrhause.

Fundamt Hohenstein-Ernstthal,

Rathaus, Zimmer 21.

Nachtrag zur letzten Veröffentlichung.

Gefunden: Mehrere Geldbörsen mit Inhalt,

einige Regenschirme, einige Geldscheine, 1 goldener Klemmer, 1 Öhring.

Verloren: 1 Trauring, mehrere Geldscheine und Geldbörsen, 1 Spazierstock, 1 Niederbuch, 1 silbernes Armband, 1 Beinwandbeutel, 1 Klemmer mit Futteral, 1 gehäkelte Tasche, 2 Regenschirme.

Fundfachen sind unverzüglich im Rathause — Zimmer Nr. 21 — abzugeben.

Fundamt Oberlungwitz.

(Rathaus — Registratur.)

Gefunden:

- 1 Pferddecke,
- 1 Entwiler,
- 1 Geldbörschen mit Inhalt, Schlüssel,
- 3 Trauringe,
- 1 Lederbügel,
- 1 Taschenuhr,
- 1 Anhängel,
- 1 Kinderbock,
- 1 Herrenregenschirm,
- 1 Sturmlaterne.

Zugelaufen:

- 1 Dobermann.

Verloren:

- 1 Rucksack, enthaltend Werkzeug und Papere,
- 1 Geldbörschen.

Fundfachen sind unverzüglich im Rathause anzumelden.

Bringt Euer Gold zur Goldankaufsstelle!

Wer kann nicht die erste vaterländische Forderung: „Alles Gold dem Vaterlande!“ Eine eiserne Zeit bedarf keines goldenen Schmuckes! Helfe jeder mit seinem Besitz zum Durchhalten und Siegen!

Große Auswahl in Winter-Hüten

in Velour, Velweil, Samt, Plüsch und Filz für Frauen, junge Mädchen und Kinder. Getragene Hüte werden umgarniert.

Hedwig Thomä, Putzgeschäft, Oberlungwitz, Postgäßchen.

Metallbetten an Private.

Katal. frei Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Kunstseiden-Abfälle.

Zahle für Kunstseiden-Abfällen Nr. 18.— pro kg. Kunstseiden-schnitte höchste Preise. Muster und Angabe des Quantums erbitte!

Kilian Ott Nachf., Aue i. G.

Brauergasse 5 Hohenstein-Ernstthal sind sofort einige Klammern

Kellerabteile sowie kleiner Raum trocken zu vermieten. Näheres Bahnstraße 3, 1.

Visitenkarten

in jeder Ausführung liefert schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei Horn & Lehmann, Hohenstein-Ernstthal.

Elektrische Taschenlampen

sowie Ersatzbirnen u. -Batterien empfiehlt Arno Langrock, Gersdorf Buchbinder, Buch- u. Papierhdlg.

Schreib-Blocke

für Kantor und Privat empfiehlt zu billigen Preisen die Geschäftsstelle des Bl.

Zucker

erhalten Sie sofort bei Abgabe der neuen Zuckerkarten bei

Otto Bäßler, Drogerie zum Bergmann, Gersdorf.

Eisenbahn-Fahrpläne

in Plakatform gültig ab 1. Oktober 1916,

bearbeitet nach amtlichen Unterlagen, sind in der bekannten, allgemein beliebten Ausführung im Druck fertiggestellt und auf Papier zu 10 Pfg., aufgezogen „20“ zu haben

in unserer Geschäftsstelle, Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3.

Kriegs-Karten

von Wolhynien, Arras und Albert, Verdun und Umgebung, Südtirol und den Grenzgebieten, ferner von Nordfrankreich, dem gesamten Balkankriegsschauplatz, dem türkisch-russischen und türkisch-englischen Kriegsschauplatz, von Ober-Ägypten, sowie Weltkarten jederzeit vorrätig.

Preis jeder Karte 40 Pfg. Geschäftsstelle dieses Blattes, Hohenstein-Ernstthal, Bahnstraße 3.



Allen, die mir ihre Teilnahme bei dem Helden-tode meines heißgeliebten Sohnes bezeugten, besonders dem Herrn Gemeindevorstand, den Herren des Gemeinderates und den Herren Gemeinde-beamten sage ich

warmempfohlenen Bank.

Oberlungwitz, Oktober 1916.

M. verw. Schreyer.